

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 25 (1921)

Artikel: Springbrunnen
Autor: Lang, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

völkerung seitens seiner Patienten bis ans Ende erfuhr, und welche sich noch lange an seinen Namen und sein Andenken knüpfen wird. Er war eben auch ein einzigartiger Arzt, ein geborner Arzt, ein Arzt von Gottes Gnaden, wie Prof. Dr. Naegeli an seiner Bahre bezeugte, ein Arzt, der — um mit Prof. Naegeli zu reden — auch das gute Herz und das tiefe Mitgefühl für die Leiden der Kranken hatte, welches der Lehrer dem Schüler und die Schule, auch die Hochschule, dem Schüler und Studenten zum gewiß auch wertvollen und notwendigen Wissen nicht hinzugeben kann. „Dieser elementare Drang, zu retten und zu helfen, kam aus seiner innersten Seele und überbordete alle Grenzen des Ueblichen und Herkömmlichen; und darum lag auch eine ungeheure Macht in ihm. Die Patienten erkannten das Tiefe und Heilige dieses Dranges und wurden völlig von seiner alles bezwingenden Persönlichkeit erfaßt und bezaubert. So wurden dem Verstorbenen in der Behandlung noch Erfolge möglich, wo sie andern versagt bleiben mußten.“ Das Wohl der Kranken ging ihm über alles und stand ihm, wie Dr. med. Oberholzer als Vertreter des Vereins schweizerischer homöopathischer Ärzte ihm anlässlich der Leichenfeier nachrühmte, auch höher als irgendeine ärztliche Doktrin. Und — last not least — seine Hilfeleistungen umfaßten den

ganzen Menschen und nicht nur die Außenseite desselben; sie galten nicht nur dem kranken Körper, sondern auch der kranken Seele, die er, wie selten einer durch die Macht und die Harmonie seiner Persönlichkeit aufzurichten, zu befreien und zu erlösen verstand, aus der er das Dunkel zu verscheuchen, und in welche er Licht und Sonnenschein hineinzuzaubern wußte. Er ging in dieser Hinsicht einen leider sonst vielfach vergessenen und vernachlässigten Weg, von dem zu wünschen wäre, daß ihm andere darauf folgen möchten. Er hat bei sich selbst die Innenseite des Lebens sorgfältig gepflegt. Er hat aus eigener Erfahrung ihren Wert und ihre Bedeutung erkannt und sich von dieser Erfahrung an sich selbst leiten lassen, wenn es galt, andern zu helfen. Im Interesse seiner Patienten hat er, um ihnen auch den heilenden Faktor einer gesunden Umgebung zu sichern, auch auf diejenigen veredelnd eingewirkt, denen er ihre Wartung und Pflege anvertrauen mußte. Er ist nicht nur ein halber, sondern ein ganzer Arzt, nicht nur ein halber, sondern auch ein ganzer Mensch gewesen und in bezug auf den doppelten Beruf nie zum geistlosen Handwerker herabgesunken, sondern bis ans Ende ein geistgesalbter, immer wieder aus Geistesquellen schöpfender Künstler geblieben.

W. G.

Springbrunnen*)

Schlang' strebt
Ins Morgenlicht
Lerchenfrisch
Taufendbunt
Blinkende Kühle
Verstäubenden Strahls.

Rundum das
Heckenlaub,
Eiserne Zinken
Hält er im Regen
Immerbeglänzt...

Wie nun
Weitschimmernd
Die Sarbe durchs
Grüne fällt,
Perlt es vom Wipfel,
Jauchzen vom Grunde
Stimmen der Staunenden...

Fernester Tau noch tränkt
Dürstenden Schmetterling,
Blumen,
Schlaffe Dolden...

Und in dem Becken
Auf goldenen Kiesel
Huscht sein Sekräusel,
Raunelt und rieselzischt...

Aber sein Stetes:
Seelenlied, Quellenruh
Schleiernd in
Sich gewandt
Sibt er nicht her.

Siegfried Lang, Zürich.

*) Aus dem demnächst im Rhein-Verlag in Basel erscheinenden Gebichtband „Gärten und Mauern“.